

Ludwig. Hohl. Vorläufig. Endgültige. Fassung.

Ein Theaterprojekt von kraut_produktion

Premiere 19. April 2007, Fabriktheater Rote Fabrik Zürich
Gastspielpremiere am 3. Mai 2007, Theaterdiscounter Berlin

Ludwig. Hohl. Vorläufig. Endgültige. Fassung.

Ein Theaterprojekt von kraut_produktion

HINTERGRUND

Ungeliebte Herkunft

Ludwig Hohl wurde 1904 in Netstal (Glarus) in eine wohlhabende Pfarrers- und Industriellenfamilie geboren. Später besuchte er das Gymnasium in Frauenfeld – aus welchem er jedoch vorzeitig verwiesen wurde, mit der Begründung, sein Interesse für Nietzsche und Frauen habe einen schlechten Einfluss auf seine Mitschüler. Kurz darauf (*«Meine Kindheit war so beschissen, dass ich von ihr lieber nicht zu reden beginnen will»*) entfloHohl der spiessigen Schweiz und seinem ebensolchen Elternhaus in Richtung Paris und später nach Den Haag, mit der Absicht Schriftsteller zu werden.

Das gleichere Übel

Glücklos und völlig verarmt (aber auch, weil er die Gesellschaft in Holland und anderswo für nicht wirklich fortschrittlicher als die schweizerische befand) kehrte Hohl 1937 schliesslich wieder in seine Heimat zurück. Jedoch liess er sich diesmal in Genf nieder – ein Ort, der es ihm wenigstens ersparte, Dialekt hören zu müssen.

Der Auserwählte

Inzwischen hatte er es aufgegeben, sich als Autor im herkömmlichen Sinn zu versuchen (*«Um Leser fangen, muss man Romane schreiben, um sie zu verlieren, muss man gut schreiben»*). Stattdessen war er zu einer Art lebensgierigem Nihilist mutiert; der, manisch beseelt und getrieben von seiner eigenen Überheblichkeit, das Konstrukt «Leben» in akribisch dekonstruktiv skizzierte Einzelteile zerlegte – ganz offensichtlich mit der Absicht, die Sinnlosigkeit humanisiertem Seins mit dessen eigenen stumpfsinnigen Versatzstücken nachzuweisen.

Bis zur Selbstaflösung

Statt Schriftsteller war Ludwig Hohl also eine Art anarchischer Sisyphus geworden und ein Archivar in eigener Sache. Ein eidgenössischer Diogenes, der, nachdem er die erste Hälfte seines Lebens damit verbracht hatte, widerborstig satirische Lebensessenzen und ätzende Gesellschaftsreflexionen zu verfassen, sein Schaffen im zweiten Teil seines Daseins ausschliesslich darauf beschränkte, in seinem selbst gewählten Kellerexil (in echt schweizerisch neurotisch-pedantischer Manie) seine Absonderungen neu zu sortieren und zu überarbeiten; bis zur schieren Selbstaflösung zu verdichten und mit Anmerkungen, Einwänden und Präzisierungen zu versehen.

Menschliche Sickergrube

Hohl war ein geistiger Wiederkäufer. Ein schweizerisches Schwarzes Loch, das, in erbärmlich asketischer Armut lebend und dank methodisch angewandten Alkoholexzessen, scharfzüngig und akribisch den eigenen Unrat und den seiner Mitmenschen in sich zu verdichten suchte. Hohl war sich deshalb selbst zuwider. Auch seinen Zeitgenossen. Aber das kontert er lakonisch:

«Eine Grabinschrift:

Er hatte keine Feinde.

– und überhaupt nichts.»

Ludwig Hohl starb 1980 – und gemocht wird er bis heute nicht.

Mein Name ist Hohl. Meine Aufgabe ist es, ihn zu füllen.

Abgesehen von einigen wenigen Erzählungen (an denen Hohl sein ganzes Leben lang herumkorrigierte und mit denen er nie zufrieden war) besteht sein eigentliches Hauptwerk aus tausenden so genannter «Notizen», die er in erster Linie bei seinen Aufenthalten in Paris und in Den Haag verfasst hatte. Ursprünglich sollten sie das Rohmaterial zu einem Roman sein – der jedoch nie zustande kam (was, bei der Sichtung des Notizen-Materials durchaus nachvollziehbar wird). Und so wurden die «Notizen» immer mehr zum Hauptbestandteil von Hohls Schaffen. Sie wurden sein Fetisch, dem er zeitlebens treu blieb, an dem aber auch fünf Ehen und letztlich seine Gesundheit zu Grunde gingen.

DAS PROJEKT

Unser Projekt «Ludwig. Hohl. Vorläufig. Endgültige. Fassung.» will sich der ganzen streitbaren Widersprüchlichkeit Hohls aussetzen und will mit einer sinnlich suggestiven Konfrontation diesen vergessenen Extremisten wieder in Erinnerung rufen. Hohls geistige Orgasmen sollen in einem unmittelbaren, subversiv verantwortungslosen Theaterabend ungehindert das Publikum penetrieren können. Eine kathartisch widerborstige Auflehnung gegen industriell vordesignte Lebensentwürfe. Oder um es mit Hohls Worten zu sagen: «Schon darum muss man das (äussere) Ziel, das man erstrebt, erreichen, damit man sieht, dass es sich um etwas ganz anderes handelt.»

BESETZUNG

Spiel	Thomas U. Hostettler Sandra Utzinger
Inszenierung	Michel Schröder
Bühnenbild	Duri Bischoff
Kostüme	Nic Tillein
Lichtbilder	Roland Schmidt
Beleuchtung	Christa Wenger (blendwerk)
Produktion	Thomas Keller
Koproduktion	Fabriktheater Rote Fabrik Zürich

DATEN

Fabriktheater Rote Fabrik Zürich

Premiere: 19. 4. 2007, 20Uhr,

Weitere Vorstellungen: Fr 20. April 20h | Sa 21. April 20h | So 22.

April 18.30h | Di 24. April 20h | Mi 25. April 20h | Do 26. April 20h |

Fr 27. April 20h

Reservation +41 44 485 58 28, fabriktheater@rotefabrik.ch

Theaterdiscounter Berlin

Do 3. Mai 20h | Fr 4. Mai 20h | Sa 5. Mai 20h

Reservation +40 30 44 04 85 61, tickets@theaterdiscounter.de

Gefördert durch

Präsidialdepartement der Stadt Zürich, Prohelvetia Schweizer Kulturstiftung, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Ernst Göhner Stiftung

Dank an

Hugo Sarbach, Schweizerisches Literaturarchiv

Zur Gruppe kraut_produktion

Seit dem Jahr 2000 hat sich unter dem Label «kraut_produktion» allmählich ein loses Ensemble von gleich Gesinnten formiert, die Theater als Live-Act begreifen. Wir suchen die Vehemenz der direkten Konfrontation wobei Publikum und Produktionsbeteiligte gleichermaßen dem unmittelbaren Erlebnis einer Materie ausgesetzt sein sollen.

Seit Sommer 07 erhält kraut_produktion die Gruppenförderung der Stadt Zürich.

Zu den kraut_produkten

Die «kraut_produkte» zeichnen sich nicht durch einen bestimmten Stil aus, sondern durch eine kompromisslose Geisteshaltung, mit der die Stoffe ausgewählt und erarbeitet werden. Die Seele der Vorlage und des Autors diktieren die Form, in der ein Theaterabend seine ur-eigene Entfaltung finden soll.

Weitere Informationen unter krautproduktion.ch

KURZBIOGRAPHIEN

Inszenierung

Michel Schröder *2.9.1971

Eigene Inszenierungen (Auswahl)

2007 (Ausblick)Hohl. Meine Aufgabe ist es, ihn zu füllen

Projekt über Ludwig Hohl, Fabriktheater Rote Fabrik Zürich (Premiere: 19.4.07)

2006 Une Saison en Enfer

Projekt nach Arthur Rimbaud, Theaterhaus Gessnerallee Zürich.

2006 Back To The Roots

Projekt nach dem Film "Themroc", Fabriktheater Rote Fabrik Zürich.

2005 Quixote oder der Versuch, erfolgreich zu scheitern

Projekt nach Cervantes, Theaterhaus Gessnerallee Zürich.

2005 Stüzli

Ein kultureller Fastfood-Automat, Performance, Theaterhaus Gessnerallee Zürich.

2004 A Clockwork Orange

Projekt nach Anthony Burgess, Fabriktheater Rote Fabrik Zürich.

2004 Küche

Programmierung und Leitung des Experimentierraumes / div. Kleinprojekte.

Ruhrfestspiele Recklinghausen (Intendanz Frank Castorf).

2002 Playback Inzest – aber das ist ein Irrtum den ich mit sehr vielen teile

Projekt, Schauspielhaus Zürich / bunkr!.

2001 Abfall Bergland Cäsar – eine Menschensammlung

Monolog nach Werner Schwab, Schauspielhaus Zürich / Theaterfestwochen.

2000 Die Krautflut

Projekt nach Franzobel, Löwenbräuareal Zürich.

Regiearbeit

2005 Schutz vor der Zukunft

Projekt, Inszenierung: Christoph Marthaler; Wiener Festwochen / Cechov-Festival Moskau / Berliner Festspiele / Théâtre de l'Europe Paris / NTGent

Regieassistent am Schauspielhaus Zürich (Auswahl)

2000 – 2003 Berlin Alexanderplatz / Trauer muss Elektra tragen

Frank Castorf

Die schöne Müllerin

Christoph Marthaler

Heinrich IV. / Bei Banküberfällen wird mit wahrer Liebe gehandelt

Stefan Pucher

Der Schritt ins Jenseits / Väter Unser / Long Slow Fade

Ruedi Häusermann

Menschsein macht müde – mehrstimmig

Jürg Kienberger

Bühnenbild

Duri Bischoff

*1971. Diverse Bühnenbilder in der Schweizer und Deutschen freien Szene und am Stadttheater Bern, am Theater Basel Stadttheater Chur. Am Schauspielhaus Zürich unter anderem für «Drei Schwestern» (eingeladen zum Berliner Theatertreffen '02). Zudem für Christoph Marthalers Projekt «Schutz vor der Zukunft» der Wiener Festwochen 2005.

Mit kraut_produktion: «Playback Inzest», «A Clockwork Orange», «Stützli», «Quixote», «Back to the roots», «Une Saison en Enfer» und «Ludwig. Hohl. Vorläufig. Endgültige. Fassung.»

Kostüme

Nic Tillein

*1971. Diplom der Modefachklasse Basel, Werkjahrespreis des Kantons Solothurn. Nachdiplom für Szenographie an der HGKZ. Seither Kostüm- und Bühnenbildnerin der freien Schweizer Szene.

Mit kraut_produktion: «Playback Inzest», «A Clockwork Orange», «Stützli», «Quixote», «Back to the roots», «Une Saison en Enfer» und «Ludwig. Hohl. Vorläufig. Endgültige. Fassung.»

Lichtbilder

Roland Schmidt www.mobileskino.ch

*1970. HGK Basel. Freier Filmschaffender, Super8- und Videokünstler. Mitbegründer des «Mobilen Kino». Gewinner des Kunstkredit Basel Stadt 2005.

Mit kraut_produktion: «A Clockwork Orange», «Stützli», «Quixote», «Une Saison en Enfer» und «Ludwig. Hohl. Vorläufig. Endgültige. Fassung.»

Lichtgestaltung

Christa Wenger www.blendwerk.ch

Licht- und Videogestaltung in diversen Produktionen der freien Schweizer Szene und am Schauspielhaus Zürich.

Mit kraut_produktion: «A Clockwork Orange», «Quixote», «Back to the roots», «Une Saison en Enfer» und «Ludwig. Hohl. Vorläufig. Endgültige. Fassung.»

Produktion

Thomas Keller

Produktionsleitungen bei GO Theaterproduktionen seit 2001. Leiter Betriebsbüro «Theaterfestival Basel» in Basel. Öff Öff Productions und Cie Morespace.

Mit kraut_produktion: «A Clockwork Orange», «Stützli», «Quixote», «Back to the roots», «Une Saison en Enfer» und «Ludwig. Hohl. Vorläufig. Endgültige. Fassung.»

BIOGRAPHIEN SCHAUSPIELER

Thomas Ursula Hostettler

*1969. Schauspielschule Bern. Anschliessend Engagements am Landestheater Innsbruck. Seither freier Schauspieler im deutschsprachigen Raum, an festen Häusern und in der freien Szene. Diverse eigene Projekte, Kurzfilme, Performances etc. Sänger und Performer der Rockbands «Biggerclub» und «SexArmy» und «Xarmy».

Mit kraut_produktion: «A Clockwork Orange», «Back to the roots», «Une Saison en Enfer» und «Ludwig. Hohl. Vorläufig. Endgültige. Fassung.»

Sandra Utzinger

*1972. Schauspielschule Bern. Anschliessend Engagements am Theater an der Sihl und in diversen freien Produktionen in Deutschland und der Schweiz, auch am Schauspielhaus Zürich. Hauptrolle im TV-Krimi "Steinschlag" von SF DRS (nominiert für den Schweizer Filmpreis '06, Kategorie Bester Hauptdarsteller).

Mit kraut_produktion: «Playback Inzest», «A Clockwork Orange», «Stützli», «Quixote», «Back to the roots», «Une Saison en Enfer» und «Ludwig. Hohl. Vorläufig. Endgültige. Fassung.»